

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben Seine I. und I. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Major Erzherzog Heinrich Ferdinand zum Oberstleutnant allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Admiral Haus!

In neuerlicher Anerkennung Ihres verdienstvollen, Meine brave Kriegsmarine in ihrem tatensreudigen Geiste fördernden Wirkens verleihe Ich Ihnen das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsdekoration.

Wien, am 3. Mai 1915.

Franz Joseph m. p.

Den 6. Mai 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das L. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine französische Stimme über die deutschen Stiekbomben.

Die „Politische Korrespondenz“ schreibt: Gustav Hervé wendet sich in seiner „Guerre Sociale“ gegen die heuchlerische Entrüstung der französischen Presse über die Verwendung der Stiekbomben durch die Deutschen. Mit Bomben und Granaten zu schießen, die Tausende junger Menschenleben vernichten, ist erlaubt, Kriegsschiffe mittels Ankerbojen in die Luft sprengen, Bomben von Aeroplanen oder Ballons herabwerfen, alles das ist gestattet, nur das Ausräuchern ist barbarisch, von der „Gefühlsduftelei“ der Haager Konferenz verboten. Die Heuchelei der Entrüstung sei um so flagranter, als man im August, da die Deutschen auf Paris losmarschierten, nicht genug von der neuen Erfindung Turpins zu erzählen mußte, durch die bereits 70.000 Deutsche auf einen Schlag erstickt worden wären. Leider hatte die Erfindung Turpins den großen Fehler,

daß sie nicht existierte. Dann fährt Hervé fort: „Statt den Deutschen die Verwendung von Stiekbomben vorzuwerfen, sollten wir uns selbst den Vorwurf machen, daß wir uns in diesem Kriege wieder einmal von dem erfinderischen und organisatorischen Genie unserer Feinde überflügeln ließen. Hier, wie in allen anderen Dingen liefern sie Beweise von Initiative, indes wir uns in allen Routinen fortzuschleppen. Sie haben die Verwendung der schweren Feldartillerie erdacht und wir mußten diese erst an der Arbeit sehen, um es ihnen nachzumachen, indes wir ziemlich viele große Kanonen in unseren Arsenalen hatten. Sie hatten die Idee, sich der Flugzeuge für die Regelung des Zielens auf lange Distanzen zu bedienen. Von selbst hätten wir das gar nicht gefunden. Wir mußten erst ihre Schützengräben sehen, um uns dazu zu entschließen, auch solche bei uns herzustellen, und dabei sind ihre Schützengräben viel bequemer und viel klüger eingerichtet und bedient, als die unsrigen. Hinsichtlich der Auto-Maschinengewehre, der Auto-Kanonen, der Bombenschleuderer, der Lufttorpedos waren wir nur die Nachahmer. Was die Stiekgase anbelangt, so mußten die Deutschen uns ihre vernünftige Verwendung zeigen, damit auch wir daran denken. Wir täten wahrlich besser daran, etwas weniger von unseren Eigenschaften der Initiative und von unseren schöpferischen Fähigkeiten zu sprechen und sie dafür etwas mehr im Kriege wie in Friedenszeiten zu zeigen.“

## Tagesneuigkeiten.

— (Granatenblindheit.) Mit einer der merkwürdigsten in diesem Kriege zutage getretenen Verletzungen, mit der durch die Explosion einer Granate hervorgerufenen vorübergehenden Blindheit, beschäftigt sich ein Mitarbeiter der englischen medizinischen Zeitschrift „Lancet“. Verschiedene Leute des englischen Heeres sind nach großen Anstrengungen durch die Explosion einer Granate in ihrer unmittelbaren Nähe geradezu gelähmt worden. Diese Erscheinung wurde nicht durch die von der Granate hervorgerufene Erschütterung bedingt. Das Bewußtsein wird für einige Zeit dabei verloren, aber oft nicht in dem Maße, daß automatische Bewegungen ausgeschlossen sind, so daß die Soldaten im betäubten Zustande zu einer Sanitätswache taumeln. Dabei ist das geistige Gleichgewicht

stark gestört, die Erinnerung an die eben erlebten Vorgänge geschwunden. Das Merkwürdigste aber ist, daß diese Kranken plötzlich erblindet zu sein scheinen, ein Vorgang, der bisweilen mit Taubheit und dem Verlust von Geruch und Geschmack verbunden ist. Die Augen tränen sehr und die Lider sind fest geschlossen gehalten. Nach Verlauf einer Woche oder zwei lassen sich die Lider leichter öffnen und es wird dann sehr oft festgestellt, daß die Augen ganz normal sind. In dieser Zeit ist auch schon wieder ein Teil des Gesichtsinnes zurückgekehrt, und Licht kann von Dunkelheit unterschieden werden. Der Kranke tastet sich weiter und scheint merkwürdigerweise nicht über Dinge zu stolpern, die ihm im Wege liegen. Doch ist sein Gesichtsfeld noch sehr beschränkt. Nicht selten erfolgt dann langsam eine vollständige Wiederherstellung. Am schwersten ist das rechte Auge zu heilen, das man zum Schießen braucht, und einige Patienten erklärten, daß sie sich in einem „blauen Rauch“ zu befinden glauben. Der Mitarbeiter des „Lancet“ ist der Ansicht, daß diese zeitweilige Blindheit wie überhaupt der ganze Zustand von Geistesabwesenheit auf eine „Verletzung des Bewußtseins“ zurückzuführen ist, so daß dieses plötzlich aussetzt und das „Unterbewußtsein überwiegt“. Das Problem ist ein psychologisches und verlangt noch genauere Untersuchung.

— (Verluste an Menschenleben in Krieg und Frieden.) Uns, die wir diesen Weltkrieg miterleben, erscheinen die Verluste an Menschenleben, die hier gefordert werden, außerordentlich groß und in gar keinem Vergleich zu setzen mit den Verlusten, die die Gesamtbevölkerung in friedlichen Zeiten erleidet. Dennoch ist der Unterschied gar nicht so ungeheuer, wie wir wohl glauben. Der Tod ist im Frieden ein nicht viel seltenerer Gast als im Kriege; nur hinterläßt sein Erscheinen bei uns eine andere seelische Wirkung, hat viel des Gewaltigen und Furchtbaren verloren. Dies betont Dr. Hermann Friedmann in einem Aufsatz der Zeitschrift „Über Land und Meer“. Selbst die gewaltigen Opfer dieses Weltkrieges ändern, auf eine längere Reihe von Jahren verteilt, an der Sterblichkeit der europäischen Völker nicht viel. Das deutsche Volk wird nach dem Kriege zahlreicher sein als vor ihm, denn sein Geburtenüberschuß genügt, um die Lücken auszufüllen. Die Sterblichkeit des russischen Volkes vergrößert sich für die Dauer des Krieges um schätzungsweise 18 Prozent,

## Feuilleton.

### Die Unseren halten stand.\*

Von Lisi Ettinger.

Es war bei einem glänzenden Feste, man hot den Gästen vom Besten das Beste. Ein Meer von Blumen; ein Glanz von Lichtern auf fröhlichen, weinerhigten Gesichtern! Es war ein Schwegen in teuren Weinen, ein Blitzen von kostbaren Edelsteinen, ein Plaudern, ein Scherzen, ein Flirten, ein Lachen, ein Überbieten in tausend Sachen! Bei einer Flasche mit dreifachem Stern sah eine Gruppe vergnügter Herrn in tiefen Stühlen. Sie rauchten und tranken, vertieft in Gespräche oder Gedanken. Sie sprachen vom Krieg, von der schweren Lage und von den Siegen der letzten Tage, von der guten Stellung der Deutschen in Polen, und wie sich die Russen dort Hiebe holen. Da erhob sich ein Herr, die Zigarre im Munde, und sagte ironisch, leicht in die Runde: „Tja! Die Deutschen, das sind tapfere Streiter, nur die Östreicher kommen nicht weiter!“ Ein beifällig Nicken lohnte dies Wort, dann sprach man weiter von Krieg, von Sport.

\* Dieses Gedicht wurde zur Zeit des heftigsten russischen Aufstandes auf Galizien verfaßt.

Ihr, die ihr schwelgt in tausend Genüssen, ihr, die ihr ruht auf seidnen Kissen, wagt es, zu tadeln, was jene tun, die auf der frostkalten Erde ruh'n? Ja, es ist leicht, mit gefülltem Magen zwischen zwei Zügen Selt zu sagen so selbstzufrieden, so spöttisch und heiter: „Nur diese Östreicher kommen nicht weiter!“

Fern in Galizien, ununterbrochen wüten die Kämpfe, Wochen auf Wochen. Blutgetränkt sind die düstern Wälder, blutgetränkt sind die öden Felder. Tag und Nacht hört man Schüsse knallen, Hunderttausende sind schon gefallen! Marschkolonnen auf grundlosen Wegen, müde, zerrissen, durchweicht vom Regen; Frost und Entbehrung, Hunger und Grauen aus den verflackerten Augen schauen.

Aber tief drinnen, da glüht ein Funken ist trotz des Jammers noch nicht versunken. Und dieser brennende Funke spricht: „Wir müssen siegen, wir weichen nicht!“ Und immer weiter, trotz Not und Gefahren — „Wir müssen vor Feinden die Heimat bewahren!“ Rings auf den Feldern in Blut und in Wunden liegen, die hier ihren Tod gefunden. Verglast die Augen, verkrampft die Hände, Hunderte, Tausende, ohne Ende. Jeder vielleicht von diesen Massen

hat Weib und Kind daheim gelassen. Alle haben ihr blühend Leben flaglos fürs Vaterland hingegeben. Und der Kadett dort, fast noch ein Knabe, trug seine Jugend jauchzend zu Grabe. Und die gebrochenen Augen seh'n zum Himmel empor in stummem Fleh'n!

Das ist kein jubelndes Vorwärtsdringen, das ist ein blutiges, stummes Ringen um jeden Fuß breit, um jeden Schritt, und Tod und Entsetzen gehen mit. Denn unermesslich wie Sand am Meere strömen heran die russischen Heere. Mann auf Mann und Reiter auf Reiter, endlose Züge, weiter und weiter. Und bricht einer im Feuer nieder, zehn ersiehn für den einen wieder. Aber die Unseren halten stand, schützen die Heimat, schützen das Land, kämpfen um Frieden und um die Ehre: Sie sind der Staudamm für Rußlands Heere! Kämpfen seit Monaten und seit Wochen, trogen der Übermacht ungebrochen. Sie sind des Reiches stützende Pfosten, Helfen dem deutschen Bruder im Osten. Sie sind der Schild, an die Grenze gestellt, woran des Zaren Gewalt zerfällt. Sie brechen eher, als daß sie biegen, sie gehen nicht weiter — aber sie siegen!

eine ungeheure Ziffer, wenn man bedenkt, daß sich im Russisch-japanischen Kriege die Sterblichkeit der Russen nur um dreiviertel Prozent vermehrte. Trotzdem werden auch hier die Verluste wieder gedeckt. Nur Frankreich wird aus dem Kriege mit einer absolut verminderten Volkszahl hervorgehen, denn die Sterblichkeit des französischen Volkes wird durch den Krieg um 60 bis 70 Prozent erhöht und seine geringe Geburtsziffer reicht nicht aus, um die schon drohende Entvölkerung aufzuhalten. Auch im Frieden sterben in Europa durchschnittlich etwa zehn Millionen Menschen jährlich, und wenn dies der natürliche Verlauf ist, so ist doch auch die gewaltige Vernichtung von Menschenleben in Friedenszeiten ziemlich groß. In Deutschland allein gehen jährlich durch Unfall im Beruf 10.000 Personen zugrunde, 14.000 enden durch Selbstmord, mindestens 1000 durch Verbrechen; im ganzen sterben 85.000 jährlich eines gewaltsamen Todes, also fast dreieinhalb Prozent der Gesamtsterblichkeit. Ein Bergarbeiter ist in seinem Arbeitsleben von tödlichen Ereignissen durchschnittlich ebenso stark bedroht, wie der Soldat während eines Krieges. Europa zählt nach jedem Jahre nach niedrigster Schätzung 150.000 Fälle gewaltsamen Todes; da ihre Zahl nicht abnimmt, wird sie im nächsten halben Jahrhundert mindestens acht Millionen betragen. 44.000 Menschen tötete das letzte Erdbeben in Mittelitalien, das vor dem Donnern des Weltkrieges fast ganz überhört wurde; nicht mehr Menschen fielen 1870 auf deutscher, im manichäischen Krieg auf russischer Seite. Die Pest tötet in Englisch-Indien jährlich mindestens 700.000, und sie ist ein vermeidbares Übel.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Welche Mittel und Wege stehen uns heuer zur Verfügung, um die Rebenperonospora erfolgreich bekämpfen zu können?**

Von **D. Skaličy**, k. k. Weinbauinspektor für Krain in Randia bei Rudolfswert.

Anfang April l. J. wurden die staatlichen Weinbau-sachorgane Österreichs, die Vertreter der staatlichen Landwirtschaftlich-chemischen Versuchstationen, der k. k. Pflanzenschutzstation und mehrere Landes-Weinbau-sachorgane vom k. k. Ackerbauministerium zu einer fachlichen Beratung nach Wien einberufen, wobei die obige Frage gründlich erörtert wurde.

Die Peronosporakrankheit der Rebe, die auch falscher Mehltau genannt wird, ist bekanntlich einer der gefährlichsten Feinde dieser Kulturpflanze, da sie, wenn sie nicht gründlich und rechtzeitig bekämpft wird, nicht nur die Trauben, sondern auch den Rebstock selbst zu vernichten vermag.

Die Krankheit wird von einem Pilz verursacht, der alle grünen Teile der Rebe, vor allem aber die Blätter und Trauben befallt und zum Vertrocknen bringt. Zu Anfang der Vegetation der Rebe, in der Regel Ende Mai bis Anfang Juni, verbreitet sich der feine Same dieses Pilzes, den man die Sporen nennt, in den Wein-gärten.

Beim Vorhandensein von Wasser keimen die Sporen des Pilzes in den Regen-, Tau- oder Nebeltropfen aus

und das feine Würzelchen (Mycelium genannt) bringt in das Innere des grünen Pflanzenteiles ein, wo es die Zellen aussaugt und sie so zum Absterben bringt.

Auf den Blättern sieht man zu dieser Zeit auf der Oberseite gelbliche bis gelblichbraune Flecken, die immer größer werden. Auf der Unterseite des Blattes wächst inzwischen das Mycel aus den Spaltöffnungen heraus und verzweigt sich baumartig zu Sporentägern, auf denen sich neue Sporen, die Sommer-sporen, entwickeln. Die mit Sporen behangenen Sporentäger bilden auf der Unterseite der Blätter die für diese Krankheit so charakteristischen weißen, lockeren Pilzrasen.

Bei Blüthe lösen sich die Sommer-sporen ab und vermögen die inzwischen herangewachsenen neuen, grünen Teile der Rebe zu infizieren.

Dieser Vorgang wiederholt sich den ganzen Sommer hindurch, bis sich vor dem Winter die viel widerstandsfähigeren Winter-sporen entwickelt haben, in welcher Form der Pilz überwintert.

Die befallenen Blätter trocknen schließlich ein und fallen frühzeitig ab, weshalb diese Erscheinung auch, als die Blattfallkrankheit bezeichnet wird.

Die Trauben werden inzwischen auch befallen, obwohl nicht immer gleich stark und nicht immer zu gleicher Zeit. Fällt die Krankheit die Trauben früh an, so stehen sie schon in der Blüte oder kurz darnach ganz in den grauweißen Pilzrasen eingehüllt da; die kleinen Beeren verdorren und fallen bald nach der Blütezeit ab. Tritt die Traubenkrankheit später auf, als die Traubenbeeren erbsengroß oder größer geworden sind, so sehen die Beeren wie verbrüht aus. Sie werden vom Stielchen herunter lederartig braun, bisweilen auch bläulich, schrumpfen immer mehr ein, vertrocknen schließlich und fallen ab. Wird die von der Krankheit befallene Beere durchschnitten, so sieht sie auch im Innern wie verbrüht aus. Dadurch unterscheidet sich diese Krankheit namentlich von der Traubenschimmel-(*Oidium*-)Krankheit, bei der in diesem Stadium der Entwicklung das Innere der Beere noch gesund und nur die Hauptpartie krank ist, weil das Mycel des *Oidium*-pilzes nicht ins Innere der Beere eindringt, sondern nur auf deren Oberfläche wächst. Die vom *Oidium* befallenen Beeren springen auch auf, was bei den peronosporakranken nie der Fall ist.

Wegen der braunen Färbung der von der Peronospora befallenen Beeren wird die Peronospora-Traubenkrankheit auch die Lederbeerenkrankheit genannt.

Die Peronospora befallt die Traubenbeeren von den Traubensielchen aus, was bei deren Bekämpfung beachtet werden muß. Man muß nämlich die Trauben mit der Sprühflüssigkeit gut durchnässen, damit sie bis zu den Traubensielchen gelangt. (Fortsetzung folgt.)

**Der Landeshilfsverein für Lungentranke in Krain**

hielt vorgestern abends im Bibliotheksaal der k. k. Landesregierung seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab.

Der Vereinspräsident, Herr Hofrat Graf **Chorinsky**, begrüßte die erschienenen Mitglieder und warf in seiner Ansprache einen kurzen Rückblick auf die Vereins-

Felix schien es gar nicht zu merken, daß seine jetzige Lebensweise zu der von früher, wo er sich beinahe ausschließlich dem stillen Verkehr mit Wilma und den Freunden seines Daseins gewidmet hatte, in schroffem Gegensatz stand. Er empfand das um deswillen nicht, weil ihm diese Veränderung als die natürlichste Sache der Welt vorkam. Im Anfang hatte er sich gegen alle Gepflogenheit einsam gehalten und vollständig müßig geliebt. Dalkam denn von selbst die Reaktion, der brennende Durst nach Arbeit — und, nachdem der einigermaßen gestillt war, der Drang, sich umzuschauen. Wilma dagegen hatte für ihre Person durchaus nichts Ähnliches durchgemacht. Ihre abgeschlossene Natur hätte das Leben der ersten Wochen jahrelang fortführen können. So gewann sie denn immer klarer die Überzeugung, sie sei diese ganze Zeit hindurch die Gleiche geblieben, während ihr Felix sich von Grund aus verwandelt habe. Und trotz allem, was sie sich zur Erklärung und Rechtfertigung dieser Wandlung vorsprach — es blieb ihr ein Rest von stiller Enttäuschung, von heimlichem Gram zurück.

Mitte Juni ließ Felix in seiner Tätigkeit eine längere Pause eintreten. Drei Viertel der ersten Niederschrift war vollendet. Das letzte Viertel und die Durch-arbeitung des ganzen, die Anlegung der Feile, die Aus-gleichung der kleinen Unebenheiten in Komposition und Charakterzeichnung, ward aus Zweckmäßigkeitsgründen vertagt. Ernste Schwierigkeiten waren nicht mehr vor-auszusehen, und Felix liebte es, gerade die letzten Kapitel, von denen so wesentlich die Wirkung des ganzen

tätigkeit im abgelaufenen Jahre. Es ist begreiflich, daß die Kriegsergebnisse, die uns nun schon seit zehn Monaten in Atem halten, auch auf die Tätigkeit des Landeshilfsvereines für Krain nicht ohne Einfluß blieben. Vor allem mußte die bereits begonnene Einsammlung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1914 infolge Einberufung des Vereinsdieners zum Kriegsdienste unterbrochen werden. Sie konnte erst nach Neujahr 1915 fortgesetzt werden. Doch ist zu bemerken, daß alle Mitglieder die außerordentlichen Verhältnisse, welche diese Störung bedingten, würdigten und daß das Ergebnis der Sammlung ein normales und befriedigendes ist. Die Einsammlung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1915 werde im Laufe des Sommers erfolgen. Infolge Überbürdung der Ausschußmitglieder in ihren verschiedenen Berufssphären mußte die Anzahl der Sitzungen des engeren Hilfsstellenausschusses eingeschränkt werden. Die Erledigung der einzelnen Fälle und Eingaben mußte in kurzem Wege, beziehungsweise per circulandum erfolgen. Empfindlicher war die Störung, die durch die Einberufung zweier ärztlicher Mitglieder des Ausschusses bedingt wurde. Der langjährige Vereinsarzt Herr Dr. August Levičnik, welcher zur Kriegsdienstleistung einberufen wurde, ist in Przemysl gestorben. Der Verein verliert in ihm ein äußerst tätiges Mitglied und einen gewissenhaften ärztlichen Berater. Zahlreich sind die Gänge, die er im Interesse des Vereines unternahm, zahlreich die Untersuchungen, die er an Kranken durchführte, und unermüdlich seine Tätigkeit im Interesse der ärztlichen Hilfsstelle. Der Verein wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durchs Erheben von den Sitzen.

Generalsekretär Herr Dr. Demeter Ritter von **Blawois-Ersteniski** berichtete über die Tätigkeit des Vereines im Jahre 1914. Beide ärztlichen Funktionäre des Vereines wurden zu militärischen Diensten einberufen. Während der Generalsekretär im Hinterlande tätig ist und wenigstens zeitweise seine Kraft dem Vereine widmen kann, wurde Vereinsarzt Dr. August Levičnik zunächst einem Grenzschutzbataillon zugeteilt und ging später mit dem Landsturminfanterieregiment Nr. 27 auf den nördlichen Kriegsschauplatz ab. Zum Oberarzt befördert, fand er zunächst an verschiedenen Teilen der Kampf-front Verwendung, bis er schließlich in die Festung Przemysl kommandiert wurde. Gerade am Weihnachtsabend traf eine am 14. Dezember in Przemysl aufgegebene Fliegerkarte mit der Nachricht ein, daß Oberarzt Doktor Levičnik während der zweiten Einschließung dort verstorben und am 28. November begraben worden sei. Die Todesnachricht ist zweifelsohne richtig, da sie später noch von drei Seiten bestätigt wurde, darunter von zwei Militärpersonen, welche die Ankündigung des Begräbnisses im Militärstationskommandobefehl gelesen hatten. Auch Hauptmann Rus aus Laibach, der mit der tapferen Besatzung Przemysls gefangen genommen wurde und derzeit in Moskau weilt, schrieb kürzlich, daß Dr. Levičnik am 28. November begraben wurde. Die Ursache des Todes ist jedoch nicht bekannt. Ebenso wird die offizielle Todesbestätigung wohl erst zu einer späteren Zeit möglich sein. Infolge der Abberufung des Vereinsarztes

abging, möglichst mit frischen Kräften in Angriff zu nehmen.

Er benutzte die Zwischenzeit, um sich endlich einmal eingehend auf seiner Besitzung umzuschauen. Den Nachbar und selbst seiner jungen Frau gegenüber fühlte er sich etwas beschämt, daß er bis jetzt dem allerdings trefflich erprobten Inspektor nicht nur die ganze Arbeit, sondern sogar die oberste Leitung und Verantwortung vollständig überlassen hatte. Wenn er sein Gut in Schlesien — das unerwartete Erbteil einer plötzlich erloschenen Seitenlinie — auch wesentlich deshalb verkauft hatte, um sich hier in Klein-Hemmersthal einen durch landschaftliche Schönheiten ausgezeichneten Musensitz zu schaffen, so war er doch von Beruf Landwirt und verspürte bei dieser monatelangen Vernachlässigung beinahe Gewissensbisse.

Man sah ihn jetzt stundenlang mit dem Inspektor in eifriger Unterredung. Er ließ sich Bücher und Rechnungen vorlegen, die er seit langem hätte durchsehen sollen. Er unternahm schon in früher Morgenstunde Ausflüge zu Pferd und zu Fuß, schaute sich nach dem Stand seiner Saaten um, sprach mit den Arbeitern, kümmerte sich um die Milchwirtschaft, die vor allen anderen Zweigen auf Klein-Hemmersthal in Kultur stand, und fand sogar Zeit für den Blumengarten, wo jetzt ein hervorragend schöner Rosenflor teils im Aufbrechen war, teils für die nächsten Wochen ein prächtiges Resultat versprach.

(Fortsetzung folgt.)

**Dorusröshens Ehe.**

Roman von **Ernst Eckstein.**

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**11. Kapitel.**

Je mehr nun Felix in seiner Arbeit fortschritt, um so entschiedener zeigte sich sein bis dahin fast ausgelöschtes Bedürfnis nach Zerstreuung und leichter Geselligkeit. Und gerade Frau Berndt schien ihm vor allen Personen vorzüglich geeignet, ihn aus dem Bann seiner Ideenkreise vollständig zu lösen und ihn so, wie er mehrfach beteuerte, frischer und leistungsfähiger zu machen.

„Wirklich, sie ist eine ganz allerliebste Frau,“ sprach er voll freudigster Überzeugung, als er vier Tage darauf spät abends mit Wilma von dem behaglichen Knechtshof nach Klein-Hemmersthal heimfuhr. „Weißt du, mein Kind, mit dir könnt' ich um keinen Preis so darauf los-albern, wie sich's mit dieser Luise quasi von selbst macht. Aber just dies flotte Geplapper, dies ewige Streifen/an der obersten Oberfläche hab' ich jetzt nötig. Und sie versteht das in der Tat meisterhaft. Man könnte sie manchmal sogar für geistreich halten. Eine seelensgute Person ist sie ja obenrein. Ich glaube, sie fühlt, wie sehr mir ihr Ton anschlügt. Deshalb wirtschaftet sie mit ihren lustigen Nichtigkeiten so ausgiebig.“

Außer den Berndts waren es noch zwei junge Gutsbesitzerfamilien, mit denen man sich nach und nach angefreundet und einen zwanglosen Umgang in die Wege geleitet hatte.

**Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.** **Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** **Reserven: 95.000.000 Kronen.**  
 Geldanlagen gegen Einlagsbücher und in Konto-Korrent; Gewährleistung von Letzen, Eskompte von Wechseln etc. **in Laibach** **Preßerengasse Nr. 50.** **Kauf, Verkauf und Belohnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärhelratskautelen etc.**

müßten die Ordinationen in der Hilfsstelle vom Monate August an eingestellt werden, weshalb auch für das vergangene Jahr keine ziffermäßigen Belege über die Tätigkeit der Hilfsstelle gegeben werden können. Auch sonst erfuhr die geschäftliche Tätigkeit des Ausschusses so manche durch die Verhältnisse bedingte Einschränkung. Trotzdem konnte der Betrieb des Vereines fast in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Die vom Jahre 1913 verbliebenen 38 Familien mit 150 Familienangehörigen blieben weiter in Obhut des Vereines, wobei in Vertretung des Arztes die Vereinspflegerin eine vermehrte Tätigkeit entfalten mußte. Eine besondere Sorgfalt wurde dem im Jahre 1913 eröffneten Kinderheim zugewendet, dessen Stand auf 15 Kinder erhöht wurde. In das Seehospiz Grado wurden auf Kosten des Vereines zehn Kinder entsendet, die dort trotz des inzwischen ausgebrochenen Krieges ihre zweieinhalbmonatliche Seebadkur beenden konnten. Nebenbei wurden drei skrofulösen Kindern und einem mit ausgeheilter Knochentuberkulose behafteten Mädchen namhafte Unterstützungen zugewendet, damit sie in privater Pflege in Grado Unterkunft finden und dort die Seebäder benutzen konnten. Je zwei Kranken wurden auf Kosten des Vereines mehrmonatliche Kuren in der Tuberkuloseheilstätte Hörgas und im Seehospiz Baldoltra bei Trieste ermöglicht. Acht Kranken wurden Unterstützungen zur Durchführung klimatischer Kuren teils am Meere, teils im Gebirge gewährt und schließlich mehreren von Tuberkulose heimgesuchten Familien Zuschüsse zwecks besserer Ernährung und Kräftigung, bezw. Isolierung der gesunden Familienmitglieder bewilligt. Der Generalsekretär sprach schließlich allen, die die Bestrebungen des Vereines gefördert haben, den wärmsten Dank aus; er gab gleichzeitig der Hoffnung und der Bitte Ausdruck, daß die maßgebenden Faktoren, in erster Linie der krainische Landesauschuß, der Gemeinrat der Stadt Laibach und die krainische Sparkasse dem Vereine auch in Zukunft gewogen bleiben. Ihre Unterstützungen ermöglichen ihm ja in erster Reihe die ausgebreitete Vereinstätigkeit, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat. — Der Bericht wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen.

Der Vermögensverwalter des Vereines, Herr Direktor Artur Mahr, berichtete über die Geldgebarung, die für das Jahr 1914 7031 K 43 h an Einnahmen und 10.621 K 49 h an Ausgaben aufweist. Der Abgang, der einstweilen aus dem Stammvermögen gedeckt wurde, konnte zu Beginn des laufenden Jahres durch die Mitgliederbeiträge ausgeglichen werden. Das Vermögen des Vereines beziffert sich auf 46.303 K 29 h, darunter ein Baugrund im Wert von 20.000 K und acht Stück Kriegaanleihe im Gesamtbetrage von 14.531 K 25 h. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Vermögensverwalter über Antrag der Rechnungsrevisoren das Absolutorium erteilt.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren, Herren Josef Mahr und Josef Berdan, denen für ihre Mühewaltung der Dank ausgesprochen wurde, wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung gab der Vereinspräsident der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß der Verein nach Abschluß eines ehrenvollen Friedens in normalen Verhältnissen in der Lage sein werde, seine segensreiche Tätigkeit im vollen Umfange wieder aufzunehmen, und schloß sodann die Versammlung.

— (Militärisches.) Oberst Karl Rudholzer, ein gebürtiger Laibacher, wurde zum Generalmajor ernannt.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdeleration: dem Obersten Johann Reubacher und dem Major Georg Pichler — beiden des Infanterieregiments Nr. 17; weiters anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Karl Gressel des Infanterieregiments Nr. 17, den Leutnanten in der Reserve Dr. phil. Eugen Galzerstein und Alfred Kovac, beiden des Infanterieregiments Nr. 27, sowie den Oberleutnanten in der Reserve Franz Kral und Kurt Eich, beiden des Infanterieregiments Nr. 17.

— (Die Weibeförderung in der Landwehr.) Seine Majestät der Kaiser hat beim Landwehrinfanterieregiment Nr. 27 ernannt: zum Major den Hauptmann Belisar Slavik; zu Hauptleuten die Oberleutnante Franz Rejedy, Anton Krepelka, Josef Strašek (auch Strašček und Strašček), Oswald Kavanelli und Julius Lampič; zu Oberleutnanten die Leutnante Richard Staff, Otto Schmoß und Karl Niedermayr; in der Reserve (Standesevidenz) beim Landwehrinfanterieregiment 27: zu Oberleutnanten die Leutnante Peter Jonke und Josef Trattinid; zu Leutnanten die Fähnriche (Kadetten) Alois Vovsič, Oswald Stieger, Franz Primic, Karl Utkar, Dr. jur. Richard Krišch, Wilhelm Kusterik, Rudolf Müller, Franz Svete; zu Leutnanten die Fähnriche (Kadetten) Dr. jur. Ludwig Jelusič und Gottfried Vidrich, schließlich im Landwehrärztlichen Offizierskorps zum Regimentsarzt im Verhältnis der Evidenz den Oberarzt im Verhältnis der Evidenz Dr. Johann Robida.

— (Beerdigung der k. k. freiwilligen Schützen.) Morgen findet auf dem Kongressplatz in Laibach die

feierliche Beerdigung der k. k. freiwilligen Schützen der Kompanie Laibach I nach vorhergehender Messe in der Urfulinerinnenkirche statt. Die heil. Messe zelebriert Herr Marinesuperior Kokolj, die Kirchenmusik besorgt die Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 97. Beginn der Messe um 10 Uhr vormittags. Bei Regenwetter findet die Beerdigung nach dem Gottesdienst im großen Saale des „Mesini dom“ statt. Alle angemeldeten k. k. freiwilligen Schützen werden zu diesem Behufe aufgefordert, sich morgen pünktlich um halb 8 Uhr früh im Hofe der Alten Landwehrkaserne einzufinden. — Die Oberleitung für die k. k. freiwilligen Schützen.

— (Gebührenfreie Beförderung der Landsturmpflichtigen zur Musterung und Einrückung.) Mit Kundmachung der politischen Behörden wurde die neuerliche Musterung der in den Jahren 1878 bis einschließlich 1890 sowie der in den Jahren 1892 bis einschließlich 1894 geborenen Landsturmpflichtigen angeordnet. Diese Personen werden bei der Fahrt von ihrem Aufenthaltsort zum Musterungsort und zurück sowie, falls sie zum Landsturm dienste mit der Waffe geeignet befunden werden, auch von ihrem Aufenthaltsort in den Einrückungsort auf Grund des Landsturm-Legitimationsblattes — ausgenommen in Schnellzügen — gebührenfrei befördert, jedoch nur dann, wenn sie das Landsturm-Legitimationsblatt vor Antritt jeder Fahrt beim Fahrkartenschalter abtempeln lassen. Bei Fehlen des Stempels werden die vollen Zivilpreise eingehoben.

— (Reisen von Wehrpflichtigen ins Ausland.) Nach der Ministerialverordnung vom 25. Juli 1914, R. G. Bl. Nr. 166, ist den Wehrpflichtigen die Überschreitung der Grenze der Monarchie nach dem Auslande verboten. Ausnahmen können in besonders rüchrichtswürdigen Fällen von der politischen Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Militärterritorialkommando erteilt werden. Da demnach für die in Krain wohnhaften Parteien das Einvernehmen der k. k. Landesregierung in Laibach mit dem k. und k. Militärkommando in Graz vorgeschrieben ist, können die Parteien auf eine zeitgerechte Erledigung ihrer Ansuchen nur dann rechnen, wenn sie darum wenigstens 14 Tage vor dem beabsichtigten Antritte der Reise bei der Bezirkshauptmannschaft ihres Wohnsitzes, im Polizeirayon Laibach bei der k. k. Polizeidirektion, unter Vorbringung der erforderlichen Dokumente, insbesondere der Ausweise über ihr Militärverhältnis einschreiten.

— (Steuerfreie 5½%ige österreichische Kriegaanleihe vom Jahre 1915.) Wie aus dem Inserate an anderer Stelle dieses Blattes ersichtlich ist, nimmt ab heute als dem offiziellen Beginne der Subskription, Anmeldungen auf diese Anleihe die Filiale der k. k. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (Prešernova ulica 50) entgegen und ist zu allen gewünschten Aufklärungen bereit.

— (Kriegsmetallsammlung des k. k. Ersten Staatsgymnasiums.) Einen geradezu glänzenden Erfolg hat das hiesige k. k. Erste Staatsgymnasium mit der patriotischen Kriegsmetallsammlung erreicht. Es wurden nicht weniger als 18 schwere, mit den verschiedenartigsten Metallspenden vollgestopfte Kisten gesammelt, worunter sich auch recht wertvolle Spenden befinden. Die an dieser patriotischen Aktion beteiligten Gymnasialschüler gingen mit anerkannter Ausdauer und großem Eifer zu Werke und erzielten bei spezieller Betonung der hochpatriotischen Gesinnung und Opferwilligkeit aller Bevölkerungskreise diese bewunderungswürdigen Resultate. Die Leute gaben her: Standuhren, Uhrenständer, Weckeruhren, Kandelaber von Kunstwert, Brunteller aus Zinn, Kupfer und Messing, Metallfiguren, Metallfanetten, viele Kupferfessel, Mörser, Wagen, Bade- und Bettwärmer, Staniolktugeln, Kochfessel, Schöpfköffel (Messing, Kupfer, Zinn und Blei), Zinn- und Zinggefäße, viele Münzen (antike und beschädigte neue), Golduhren, Goldketten, Armbänder, Gloden, Paradehäbel usw. usw. sowie viel Wertvolles, echte Kunstwerke aus Metall, wahre Ausstellungsstücke. Die Spenden dürften etwa 4000 Kilogramm wiegen.

— (Vom Roten Kreuzverein in Vittai.) Im Rekonvaleszentenheim des Zweigvereines vom Roten Kreuze in Vittai wurden verabsolgt: im Oktober 1914 6776 Ganzportionen und 170 Halbportionen, im November 3172 Ganzportionen und 72 Halbportionen, im Dezember 10.032 Ganzportionen und 220 Halbportionen, im Jänner 1915 12.436 Ganzportionen und 166 Halbportionen, im Februar 11.886 Ganzportionen und 102 Halbportionen, im März 9500 Ganzportionen und 84 Halbportionen, bis Ende März 1915 somit 53.802 Ganz- und 814 Halbportionen.

— (Platzmusik.) Heute von 5 bis 7 Uhr nachmittags findet auf dem Kongressplatz eine Platzmusik statt. Der Raum wird abgeschlossen sein; zum Eintritt wird eine Gebühr zu wohltätigen Zwecken eingehoben werden. — Programm: 1.) „Hoch Habsburg“, Marsch von Kral. 2.) Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von Suppé. 3.) „Traumideale“, Walzer von Fucik. 4.) „Operntranz“, Phantasie von Schlegel. 5.) „Kavaliervalzer“ aus der Operette „Polenblut“ von Keubal. 6.) Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner. 7.) „Ein Suhs Gemüt“, Potpourri von Komzal. 8.) „Mein Österreich“, Marsch.

— (Eine Kellnerin bestohlen.) Samstag nachmittags wurde einer im Hotel Südbahn in St. Peter bediensteten Kellnerin, als sie sich auf kurze Zeit aus dem Gastlokale entfernte, aus einer unversperrten Kastenlade ein Geldebetrug von 110 K entwendet.

— (Verloren) wurde am 6. d. M. in der Stadt der Betrag von 400 K. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen den gesetzlichen Finderlohn im Café Kasino zu hinterlegen.

Ein tüchtiges Mädchen hilft sich selbst, ist der Titel der glänzenden Komödie in zwei Akten, welche von heute an im Kino Central im Landestheater zur Vorführung gelangt. Es ist eine Komödie, die die Heldin in eine unangenehme Situation kommen läßt, um sie beweisen zu lassen, daß mit Energie und Willen auch ein alleinstehendes Mädchen ihr Fortkommen finden kann, ohne unfrüchtlichen Lockungen unterliegen zu müssen. Als weitere Ergänzung der Spielfolge ist noch zu erwähnen das herrliche Lustspiel „Nies Verlobung“, das komische Bild „Julius und die Wahlweiber“ und der österreichische Kriegswochenbericht. Überdies hat die Leitung des Kino Central eine originale Einführung gemacht, und zwar werden nach Schluß der letzten Vorstellung täglich die neuesten amtlichen österreichischen und deutschen Telegramme über die Kriegslage projiziert. Somit kann jeder Besucher des Kino Central schon abends erfahren, was im Laufe des Tages Neues auf den Kriegsschauplätzen vorgefallen ist.

Kino Ideal. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: 1.) Kinematographischer Wochenbericht vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz; 2.) Ihr Tagebuch, Drama; 3.) Schon vergeben oder Ferdinands Ehekontrakt, Schlagerlustspiel in vier Akten, welches in der Reihe der lustigen Filmbilder einer der größten Schlager der heurigen Saison ist. Die letzte Vorstellung spielt bei günstigem Wetter im Garten. 1130

**Theater, Kunst und Literatur.**

— (Wohltätigkeitskonzert.) Die „Glasbena Matica“ veranstaltet heute um halb 8 Uhr abends im großen Saale des „Marodni dom“ ihr drittes Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der in den Laibacher Spitälern untergebrachten Verwundeten und des Vereinesfonds. Leitung: Herr Musikdirektor Matthäus Hubad; Mitwirkende: Herr Josef Krizaj, Opernsänger aus Agram; Fräulein Dana Kobler, Konservatoristin in Prag; Fräulein Centa Sever; Herr Leopold Kovac; Herr Josef Bedral, Lehrer der „Glasbena Matica“, und der Gesangschor der „Glasbena Matica“; Programm: 1. a) Dr. Gognir Krel: Blagor jim; b) Dr. Anton Schwab: Se ena; c) Ludwig Kuba: Zelja ranjenega vojaka (Weißkriener Volkslied); d) Emil Adamič: Mad vojat po vasi jezdi . . ., gemischte Chöre; 2.) R. Wagner: Daland's Arie aus der Oper „Der fliegende Holländer“, gesungen von Herrn Josef Krizaj. 3. a) F. Chopin: Phantasie in F-Moll; b) B. Smetana: Böhmisches Landfest; Klavierkonzerte des Fräuleins Dana Kobler. 4.) Dr. Anton Dvorak: a) Zadnja zelja; b) Namenjeno je nama, Quette (Fräulein Centa Sever und Herr Leopold Kovac). 5. a) Anton Lajovic: Romanca; b) Dr. Benjamin Pjavic: Čez noč; c) Anton Lajovic: Poljub; d) Franz Gerbič: Pojdem na prejo; e) Dr. Gognir Krel: V brezupnosti, Liedervorträge des Herrn Josef Krizaj. 6.) Volkslieder für gemischten Chor: a) Jaz 'mam pa konjca belega; b) Gor čez izaro, gor čez gmajno, kärntische Volkslieder, harmonisiert von M. Hubad; c) Na Gorenjskem je fletno, harmonisiert Stanko Pirnat; d) Česi me, česi! kroatische Volkslied, harmonisiert von Anton Andel; e) Vilko Novak: Svetje iz narodnega vrta, kroatische Volkslieder für gemischten Chor mit Harmoniumbegleitung.

— (Im Kleinen Theater) wurde vorgestern eine französische Kompaniearbeit gegeben, die in der slovenischen Übersetzung „Hal Moja žena!“ benamset wird. Die Hauptaufgabe in diesem Schwanke fällt einem verheirateten Rechtsanwalte, weiters dessen Geliebten zu, die sich, von ihrem Liebhaber betrogen, von seiner Ehegesponsin als Stubenmädchen in der rachschnaubenden Absicht aufnehmen läßt, für alle künftigen Zeiten zu verhindern, daß der ehrenfeste Rechtsanwalt noch weitere Seitenprünge mache; sie will eben sein letztes Opfer sein und ihn an seine hausbadene Gattin fesseln, die übrigens von ihr dazu gebracht wird, moderne Trümpfen, rauschende Seidenröde usw. zu tragen, auf daß sie ihrem Eheherrn in allem und jedem gefiele. Es gibt in dem Schwanke einige Szenen von gewandt herbeigeführter Situationskomik, so namentlich im zweiten Akte, aber auch Szenen, wo der Witz völlig versagt und clownartige Späßen an seine Stelle treten. Herr Danilo spielte den unternehmungslustigen Rechtsanwalt mit der Routine, die er sich seit langem in der Darstellung von Lebensmännertypen erworben; Frau Bušekova entwickelte insbesondere als Stubenmädchen in der Höhle des Löwen gewinnende Anmut und charakterisierte trefflich die einer Dienerin zukommende dienstfertige Bescheidenheit. In der Rolle der neuesten Flamme des Rechtsanwaltes debütierte Fräulein Kovetova; sie wird naturgemäß vieles von ihrem Anführer noch abzustreifen haben, um Bühnenwirkungen zu erzielen, aber gar schwere Entgleisungen ließ sie sich bei ihrem ersten Auftreten nicht ebnen zu schulden kommen. Als Gast trat Herr Pastirc vom kroatischen dalmatinischen Theater in der Rolle eines Kongofarmers auf, ohne einen nennenswerten Eindruck zu üben, weil er trotz aller forcierten Beweglichkeit und großmächtigen Stimmfälschung sehr wenig Komik zu entwickeln vermochte. Drei weitere Rollen waren bei Fräulein Vera Danilova, die die ahnungslose Gattin des Rechtsanwaltes mit ungenügender Bescheidenheit gab, sowie bei den Herren Peček und Zeleznik gut aufgehoben. — Der Theatersaal war sehr schwach besucht.

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

## Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart: 7. Mai mittags. Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wislola-Strecke Pilzno-Jaslo mit Vortruppen überschritten. Südlich Jaslo sperren im Ramme Dulla-Nymanow starke eigene Truppen die Karpatenstraßen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen unsere über die Beskiden vordringende Armee, in deren Verbände auch deutsche Kräfte kämpfen. Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen weiters zu. Speziell unser zehntes Korps erbeutete gestern allein fünf schwere und 16 leichte Geschütze. Unsere Truppen in den östlichen Abschnitten der Karpatenfront wiesen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostry durch wirkungsvollste Artilleriefireur zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer aufgerieben. Auch an der Front in Südoßgalizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern. — Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

### Erzherzog Leopold Salvator auf dem nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Leopold Salvator bei der Armeegruppe Pflanzler. Am 28. April l. J. traf Seine k. und l. Hoheit der durchlauchtigste Herr General-Artillerieinspektor FML. Erzherzog Leopold Salvator in Begleitung seines Kammervorstehers Prinzen August Lobkowitz und des ihm zugeteilten Obersten des Artilleriestabes Reutter im Standorte des Kommandos der Armeegruppe General der Kavallerie Freiherrn von Pflanzler-Baltin ein. Seine k. und l. Hoheit hatte vorher die Karpatenfront vom Mzsofer Paß bis Komonna besichtigt und in Ungvár in der Residenz des Bischofs gewohnt. Am 29. und 30. April wurde die Artillerie verschiedener Divisionen beschäftigt und am Abend des letzten Tages die Fahrt nach Czernowitz angetreten, wo Seine k. und l. Hoheit im Gebäude der Landesregierung abstieg. Am 1. Mai setzte der Herr Erzherzog die Besichtigung fort und begab sich nachmittags vor Jaleszczyki, um die Wirkung der Artillerie gegen die russischen Befestigungen zu beobachten. Tags darauf besuchte der Herr Erzherzog den deutschen Flugplatz, wo sich der Kommandant G. v. Graf Marschall zum Empfang eingefunden hatte. Am 3., 4. und 5. Mai wurde die Besichtigung der Artillerie fortgesetzt, wobei Seine k. u. l. Hoheit Teile des höchstfeinen Namen führenden Regimentes besuchte, Dekorationen verteilte und ein feldmäßig improvisiertes Mittagessen einnahm. Am 5. Mai abends wurde die Rückreise angetreten.

### Der Sieg in Westgalizien muß kategorisch dementiert werden!

Wien, 7. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im Verlaufe dieses Krieges hat die Berichterstattung der Ententepresse in Verdrehung der Tatsachen schon so viel geleistet, daß wir uns gewöhnt haben, über die regelmäßigen Lügennachrichten ohne Gegenäußerung zur Tagesordnung überzugehen. Daß aber unsere Feinde nun auch amtlich mit Mitteln arbeiten, die selbst in größter Not und Verzweiflung verwerflich sind, fordert zu einer verdienten Abfuhr heraus. Die russischen Vertretungen im Auslande verlautbaren offiziell, daß sie den Auftrag haben, die aus Berlin und Wien kommenden Nachrichten über einen so großen Sieg der Österreicher, Ungarn und Deutschen in Westgalizien kategorisch zu dementieren. Die dort im Gange befindlichen Kämpfe erlaubten nicht einmal von Teilerfolgen der Österreicher, Ungarn und Deutschen zu sprechen. Es kann nicht angenommen werden, daß seit der eiligen Flucht des Kommandanten der russischen dritten Armee, Radko Dimitriev, aus Jaslo jede telegraphische Verbindung mit Petersburg zerrissen sei und dort infolgedessen völlige Unklarheit über die Ereignisse herrsche, die sich seit dem 2. Mai in Westgalizien abgespielt

haben. Die Tatsache allein, daß am Dunajec und an der Biala kein streitbarer Russe mehr steht, daß auch der Abschnitt der Wislola bereits in unseren Händen ist und daß der ganze Westflügel der Russen in den Beskiden in eiligem Rückzuge den bisher innegehabten schmalen Streifen Ungarns räumt, zeigt, wie schwer die russische Seeresmacht in den Kämpfen der letzten Tage getroffen wurde. Mag man sich in Petersburg auch unwissend stellen und in einem Kommuniqué vom 5. Mai noch immer von Kämpfen am Dunajec sprechen, so kann es doch amtlichen Stellen nicht verborgen geblieben sein, daß sich diese Kämpfe, in welchen die russischen Truppen nach einem Geständnis dieses Kommuniqués merklich erschüttert wurden, viel weiter östlich in der Gegend der Wislola zutragen. „Merktlich erschüttert“ ist übrigens ein sehr gelinder Ausdruck für den Verlust von über 50.000 Mann, welche die russische Armee allein an Gefangenen während der letzten fünf Tage einbüßte. Zum Glück für uns werden Schlachten nicht mit amtlichen Dementis, sondern mit Waffen gewonnen, und den russischen Kolonnen, die heute am Nordabhang der Beskiden eingekesselt zwischen unsere im Norden und Süden vordringenden Armeen nach einem Ausweg suchen, ist mit dem Dementi, wenn es auch noch so amtlich verlautbart wird, herzlich wenig gedient.

### Die angeblichen Bombenwürfe auf montenegrinische Städte und Dörfer.

Wien, 7. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Ententepresse tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreichisch-ungarische Flieger täglich auf Städte und Dörfer Montenegros Bomben abwerfen, wodurch viele Frauen und Kinder getötet oder verwundet werden. Diese Nachrichten sind Fabeln. Die Kampftätigkeit unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglich notwendigen Gegenmaßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, Ausschiffung von Kriegsmaterial und dergleichen vornimmt. Den unglücklichen Bewohnern des von der Entente in den Krieg geheften Königreiches Montenegro wird unsererseits möglichste Schonung gewährt, um das grenzenlose Elend, das dieser Krieg über ihr Land gebracht, nicht noch zu vermehren. Der Bevölkerung Montenegros wollen wir es nicht entgelten lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreichisch-ungarischen Grenzgebietes niedersausen lassen.

### Erzherzog Friedrich an den Bürgermeister von Budapest.

Budapest, 7. Mai. Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich antwortete auf die Glückwunschdepeche des Budapestener Bürgermeisters mit folgender Depesche: „Empfangen Sie, Herr Bürgermeister, meinen wärmsten Dank für die dankbare Anerkennung der bisher errungenen siegreichen Erfolge unserer im Kampfe stehenden verbündeten Heere seitens der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest sowie für die Verdolmetzung der freudigen, von tiefem Patriotismus erfüllten Gefühle der Bevölkerung. Die Haltung und der Heldennut unserer verbündeten Truppen ist bewunderungswürdig. Mit Gottes Hilfe werden wir unsere Feinde vollständig niederringen.“

### Die neue Kriegsanleihe.

Wien, 7. Mai. Der regierende Fürst Johann Schwarzenberg meldete bei der Kreditanstalt eine Zeichnung von fünf Millionen Kronen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe an.

Wien, 7. Mai. Unter den heute zur Kenntnis gelangten Zeichnungen auf die neue österreichische Kriegsanleihe sind zu erwähnen: Eduard J. Weinmann in Ausfüß drei Millionen Kronen und der Westböhmische Bergbauverein 500.000 Kronen.

Triest, 7. Mai. Die Rionione Adriatica di Sicurtà hat beschlossen, sich auch an der zweiten Kriegsanleihe zu beteiligen, und zwar mit 6½ Millionen Kronen, wovon 4 Millionen auf die österreichische und 2½ Millionen auf die ungarische Kriegsanleihe entfallen.

### Die Kriegs-Getreideverkehrsanstalt.

Wien, 7. Mai. Heute fand die erste Sitzung des Beirates der Kriegs-Getreideverkehrsanstalt unter Vorsitz des Präsidenten Sektionschefs a. D. Schönka statt. Nach Eröffnung der Sitzung stellte das Mitglied der Verwaltungskommission Kommerzialrat F u h r i c h den Antrag, eine Loyalitätskundgebung an Seine Majestät den Kaiser gelangen zu lassen, sowie dem Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich die Glückwünsche des Beirates zu übermitteln. Beide Anträge wurden mit brausendem Beifall angenommen. Sodann begrüßte Minister des Innern Freiherr von S e i n o l d

die Mitglieder des Beirates und führte aus, die Regierung glaube, zur Durchführung der durch den Krieg auf dem Gebiete der Approvisionierung erwachsenden schwierigen Aufgaben sich eines neuen Organes bedienen zu sollen, das mit der Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die praktischen Erfahrungen des Kaufmannes vereinige. Der Minister hob dann hervor, daß unsere Brüder und Söhne im Felde ihr Blut und ihr Leben für das Wohl des Staates opfern und daß auch wir im Hinterlande in dem uns aufgezwungenen wirtschaftlichen Krieg in hingebungsvoller Opferbereitschaft nicht zurückstehen dürfen. Dies kann nicht allein durch behördliche Maßnahmen erreicht werden, sondern jeder einzelne muß sich das Haushalten zur Lebensregel und zur patriotischen Pflicht machen, welcher ohne behördlichen Druck und ohne behördliche Kontrolle nachgekommen werden muß. „Ihre Mitarbeit“, fuhr der Minister fort, „wird nur dann zum praktischen Erfolg führen, wenn Sie mit Hintansetzung aller einseitigen örtlichen Interessen sich als einziges Ziel das Wohl der Gesamtheit vor Augen führen.“ Schließlich wünscht der Minister der Arbeit des Beirates besten Erfolg. Hierauf erstattete der Präsident einen eingehenden Bericht über die Gründung und Tätigkeit der Anstalt, wobei er insbesondere hervorhob, daß sich die Anstalt zur Durchführung ihrer Käufe und Verkäufe Kommissionäre bediene. Über besonderen Wunsch des Ackerbauministeriums wurden die Bezirkshauptmannschaften angewiesen, in erster Linie landwirtschaftliche Genossenschaften, und zwar insbesondere Lagerhausgenossenschaften, zu berücksichtigen. Die Anstalt bestellte bisher 349 Kommissionäre, darunter 133 Genossenschaften, 167 Händler, 33 Landwirte und 29 Angehörige sonstiger Berufe. Davon entfallen auf Steiermark 14, Kärnten 4 und K r a i n 11. Das erworbene Getreide sowie der aus Ungarn bezogene Mais wird entweder an die Mühlen zur Vermahlung gewiesen oder aber unvermahlen in die Approvisionieransorganisationen abgegeben. Die Anstalt hat aber auch die Versorgung ungedeckter Bezirke mit Kartoffeln in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Für die Frage der Sicherung der kommenden Ernte werde jedenfalls das, was jetzt geerntet wurde, von Vorteil sein. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der sich mit der Frage der Sicherung der kommenden Ernte für den allgemeinen Bedarf zu befassen haben wird. — Hierauf wurde ein Antrag angenommen betreffend die Heranziehung der kleinen Landmühlen sowie Anträge gestellt wegen Versorgung mit Kartoffeln. In der darauf folgenden Besprechung legte Sektionschef Simonelli den Standpunkt der Regierung dar. Das Ministerium habe der Frage der Beschaffung von Kartoffeln sein Augenmerk zugewendet, wobei sich herausstellte, daß der Bedarf kein derart großer ist, daß er nicht durch die Vorräte im Inlande gedeckt werden könnte. Deshalb hält das Ministerium die Errichtung einer eigenen Kartoffelzentrale nicht für erforderlich. In besonderen Fällen werde die Regierung nicht ermangeln, Notstandsaktionen einzuleiten. Nachdem noch einige Anträge angenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

### Die Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung.

Wien, 7. Mai. Eine morgen im Reichsgesetzblatte und in der „Wiener Zeitung“ erscheinende Verordnung des Ackerbauministeriums über die Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung trifft eine wirksame Vorkehrung dafür, daß das gesamte zur Nutzung geeignete landwirtschaftliche Grasland im Interesse der Volksernährung voll verwertet werde. Als oberster Grundsatz dieser Verordnung ist ausgesprochen, daß im Kriegsjahre jeder Grundeigentümer verpflichtet ist, seine sämtlichen Wiesen, Weiden und Alpey der Futtergewinnung oder der Beweidung durch landwirtschaftliches Nutzvieh dienstbar zu machen. Wie bei den Äckern kann es infolge Einberufung der Bewirtschafter und aus anderen Ursachen auch bei den Futter- und Weideflächen „hilfsbedürftige“ Grundstücke geben. Für diese hat die Erntekommission die geeignete Hilfeleistung vorzusehen. Damit nun der Weide- und Futterertrag der Grundstücke der Landwirtschaft nicht verloren gehe, ist die Behörde berechtigt, für den Fall, als der Eigentümer nicht binnen einer bestimmten Frist für ihre Ausnützung sorgt, letztere unentgeltlich der Gemeinde zu überlassen. Die Nutzung selbst kann dann seitens der Gemeinde entweder unmittelbar oder durch Weitergabe an die Interessenten stattfinden. Je klarer sich jeder Grundbesitzer seiner Pflichten gegenüber der Allgemeinheit bis ins Kleinste bewußt wird, je freudiger er die Forderung erfüllt, in diesem großen Jahre keinen Grassalm, welcher der Erhaltung unseres Nutzviehes dienen kann, verkommen zu lassen, um so gewisser wird der Zweck der Verordnung erreicht werden: Die Sicherstellung des Futter- und Weidebedarfes für unsere zur Landwirtschaft und Volksernährung unentbehrlichen Nutztiere.

### Neue Münzen.

Wien, 7. Mai. Da sich die im Umlauf befindlichen Nickelmünzen als unzureichend erweisen und insbesondere

in den Industriebezirken sich ein starker Bedarf an solchen Münzen geltend macht, hat sich die Regierung im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung entschlossen, vorbehaltlich der nachträglichen Erwirkung der gesetzlichen Genehmigung dieser Maßnahme, die Ausprägung und Ausgabe der Münze zu 10 Heller, allenfalls auch zu 20 Heller, aus Neusilber (einer Mischung aus 50 Prozent Kupfer, 40 Prozent Zinn und 10 Prozent Nickel) in Angriff zu nehmen. Die Ausgabe dieser Münze, mit welcher hinsichtlich der 10 Heller-Münze am 10. Mai dieses Jahres begonnen werden wird, soll nur nach Maßgabe des unabweislichen Bedarfes, doch soferne die Bedürfnisse des Verkehrs es erfordern, bis zur Erreichung des Höchstbetrages von 20 Millionen Kronen fortgesetzt werden. Die Münzen werden nach Größe und Gewicht den Nickelmünzen vollkommen gleich sein und sich von diesen nur durch die Metallfarbe und durch das Gepräge der Reversseite unterscheiden.

**Der Stand der Obstkulturen.**

Wien, 7. Mai. Steinobst hat nahezu überall abgeblüht. Infolge der sonnigen Witterung nahm die Blüte einen so günstigen Verlauf, daß der Fruchtansatz der Kirschchen, Zwetschen, Aprikosen und Pfirsiche dormalen fast durchaus als ein sehr guter bezeichnet werden kann. Vom Kernobst stehen bisher lediglich die Birnen in voller Blüte, welche gleichfalls eine sehr reiche ist. Der Stand der im Süden heimischen Obstarten befriedigt vollständig. Speziell die dalmatinische Maraske hat überaus zahlreiche Blüten angefüllt. Obstbaumschädlinge sind vorläufig nur in sehr beschränktem Umfange aufgetreten.

**Der Stand der Weingärten.**

Wien, 7. Mai. Die Witterung war dem Weinstocke sehr zuträglich. Der Austrieb erfolgte durchwegs aus den Hauptaugen, war sehr kräftig und ging gleichmäßig vorstatten. In den wärmeren Lagen des Südens sind bereits die Gescheine sichtbar. Im Küsten- und Inselgebiete Dalmatiens ist der Blütenansatz zum Teile ein vorzüglicher, zum Teile ein sehr guter. In den Weingärten sind die Kulturarbeiten durch den empfindlichen Arbeitermangel und die namentlich im Süden übermäßige Bodenfeuchtigkeit verzögert worden.

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 7. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 7. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern sieben Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste. Zwischen Maas und Mosel behaupteten und besetzten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Nilly-Waldes errungenen Geländegewinn. Bei Airey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitze der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen. Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrid im Fochtale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rosieny endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzuge befinden. Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Przasnysz wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzuge nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in der Richtung auf den Wislok und über die Jasielka vor. Vielfach riefen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Madonsen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lupfower Passes vor den dichtauf folgenden Verbündeten im schleunigen Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen. Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute. Oberste Heeresleitung.

**Die Durchbruchschlacht in Westgalizien.**

Berlin, 7. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird dem Wolff-Bureau über die Durchbruchschlacht in West-

galizien folgendes geschrieben: Vollkommen überraschend für den Feind hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Der Himmel bescherte unseren Truppen wunderbaren Sonnenschein und trockene Wege. So konnten die Flieger und die Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen und die Schwierigkeiten des Geländes überwunden werden. Unter größten Mühsalen mußte an verschiedenen Stellen die Munition auf Tragtieren herangeschafft, starke Kolonnen und Batterien über Knüppelbäume vorwärtsgebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Erkundungen und Vorbereitungen vollzogen sich ohne Reibung in aller Stille. Am 1sten Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschleichen. Diese waren seit fünf Monaten nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stockwerkartig waren ihre Stellungen auf steilen Bergtuppen, deren Hänge mit Hindernissen wohl versehen waren, angelegt. An einzelnen, den Russen besonders wichtigen Geländepunkten bestanden bis zu sieben Schützengrabenreihen hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt errichtet und vermochten sich gegenseitig zu flankieren. In den Nächten, die dem Sturme vorangingen, hatte sich die Infanterie der verbündeten Truppen nahe an den Feind herangeschoben und Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai feuerte die Artillerie im langsamen Tempo gegen die feindlichen Anlagen. Am 2ten Mai um 6 Uhr früh setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern ein, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr vormittags schwiegen plötzlich die Hunderte von Feuerlöchern und im gleichen Augenblicke stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen. Der Feind war durch das schwere Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur mehr ein geringer war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seinen Gräben anlangte, seine Befestigungen, Gewehre und Kochgeschirre fortwerfend, ungeheure Mengen Infanteriemunition und zahlreiche Tote in den Gräben zurücklassend. An einer Stelle zerschneit er selbst die Drahthindernisse, um sich den Deutschen zu ergeben. Vielfach leistete er in seiner zweiten und dritten Linie keinen nennenswerten Widerstand. Mehr dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand versuchte. Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich einer kühlen Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung ihrer ganzen Länge u. Tiefe nach in einer Ausdehnung von 16 Kilometern durchbrochen u. ein Geländegewinn von durchschnittlich 4 Kilometern erzielt. Mindestens 20.000 Gefangene, mehrere Duzend Geschütze und etwa 50 Maschinengewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen, die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert hatten. Außerdem wurde eine noch unübersehbare Menge von Kriegsmaterial aller Art erbeutet, darunter große Massen von Gewehren und Munition.

**Der deutsche Kaiser nach dem galizischen Kriegsschauplatz.**

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser reist von hier nach kurzem Aufenthalte nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

**„Der Fall von Tarnow — ein absurdes Hirngespinnst.“**

Berlin, 7. Mai. Einer Genfer Depesche des „Lokalanzeigers“ zufolge erklärte gestern der russische Botschafter Zvolstij bis zur neunten Abendstunde den Fall von Tarnow für ein absurdes Hirngespinnst. Als eine Stunde später eine Privatdepesche die der dritten russischen Armee drohende Katastrophe bestätigte, war Zvolstij nur noch für Delcassé zu sprechen. Eine empfindliche Rückwirkung des nach Leon Bourgeois' Worten furchtbarsten Schlages, der seit dem Falle Antwerpens den Dreiverband getroffen, auf Ribois geplante Finanzoperationen gilt als unvermeidlich.

**Die verlogene Taktik der französischen Presse.**

Berlin, 7. Mai. (Wolff-Bureau.) Die französische Presse stellt die Operationen im Gebiete von Ypern als eine große Schlappe dar, welche nur durch die völkerrechtswidrige Anwendung erstickender Gase einen augenblicklichen Vorteil hätten erbringen können. Seither seien alle weiteren deutschen Angriffe zurückgeschlagen und das verlorenene Gelände ganz oder teilweise wieder gewonnen worden. Dieselbe Taktik befolgt die Presse hinsichtlich der Kämpfe bei Eparges-Calonne. Über den Vorstoß der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen über den Dunajec und die Biala schweigt sich die Presse aus und begnügt sich damit, stark gefärbte Berichte aus der Londoner Presse abzubringen. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Tagesberichte, die früher zumeist abgedruckt wurden, werden jetzt überhaupt nicht mehr oder in stark abweichender Fassung veröffentlicht. Die Presse deu-

tet bereits an, daß die russische Front in Westgalizien wenig strategischen Wert besitze und daß die Umgruppierung der russischen Armeen eventuell eine Verbesserung der Lage bedeuten könne.

**Der Austausch der Schwerverwundeten.**

Berlin, 6. Mai. (Wolff-Bureau.) Die ausländische Drahtmeldung vom 27. April über den Beginn der Auswechslung von schwer verwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Rußland über Schweden ist verfrüht. Die Verhandlungen mit Rußland wegen Auswechslung dienstuntauglicher Kriegsgefangener sind noch nicht abgeschlossen.

**Italien.**

**Das Parlament bis zum 20. Mai vertagt.**

Rom, 7. Mai. (Agenzia Stefani.) Durch königliches Dekret vom Heutigen wurde die gegenwärtige Session des Senates und der Kammer bis zum 20. Mai vertagt. Bekanntlich sollte die Kammer am 12. Mai zusammentreten.

**Der Seekrieg.**

**Die „Lusitania“ torpediert und gesunken.**

Queenstown, 7. Mai. (Reuter-Meldung.) Der Cunarddampfer „Lusitania“ wurde torpediert und ist gesunken. Hilfe wurde geschickt.

**Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.**

London, 6. Mai. Das Reuter-Bureau meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischdampfer „Merch Islington“. Die Besatzung wurde in Whitby gelandet. London, 6. Mai. (Reuter-Bureau.) Der Dreimastjocher „Earl of Latham“, der 132 Tonnen faßte, ist gestern bei Queensdale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden.

**Aufgeschobene Abfahrt amerikanischer Dampfer.**

Paris, 6. Mai. „L'Information“ meldet aus Newyork: Die Ausfahrt des Dampfers „Magnesic“ nach England wurde aus unbekanntem Gründen aufgeschoben. Vor Samstag verläßt kein Dampfer Newyork nach England.

**England.**

**Die Kämpfe in Flandern.**

London, 6. Mai. Zu den letzten Kämpfen in Flandern schreibt die „Westminster Gazette“: Wir müssen den Verlust von Stellungen beklagen, die wir monatelang inne hatten, aber der große Vorsprung der Front war eine stets gleich bleibende Gefahr für uns. Die neue Stellung brachte uns bedeutenden militärischen Vorteil.

**Die Operationen an den Dardanellen.**

London, 6. Mai. (Unterhaus.) In einer kurzen Besprechung der Operationen an den Dardanellen erwähnte Asquith die erfolgreiche Landung der Alliierten an sechs verschiedenen Punkten und betonte insbesondere den Fortschritt der bei Sedilbah gelandeten Division, die sich jetzt auf einer Strecke von zwei Seemeilen nach der Halbinsel zu festgesetzt habe. Die Operationen würden unter sehr befriedigenden Bedingungen fortgesetzt.

**Ausfuhrverbote.**

London, 7. Mai. Das „Board of Trade“ gibt bekannt, daß vom 13. Mai an die Ausfuhr von Kohlen und Stoks nach allen Häfen mit Ausnahme der von England besetzten und der unter seinem Protektorat stehenden sowie der Häfen der Alliierten durch Regierungsbeschluß verboten ist.

Rotterdam, 7. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach der „Exchange Telegraph-Company“ aus London, daß unter den Kohlengrubenbesitzern wegen des Beschlusses der Regierung, vom 13. Mai ab die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern zu verbieten, Erregung herrsche. Die „Exchange Telegraph-Company“ sagt, der Beschluß würde die Schließung von Hunderten von Kohlengruben zur Folge haben. Man erwartet, daß ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt werden wird, um die Genehmigung der Ausfuhr nach Skandinavien, den Niederlanden und Italien zu erhalten. „Star“ erblickt in dem Berichte den Beginn einer Bewegung unter den Bergwerksbesitzern gegen die Ausfuhrbeschränkungen und hofft, daß sich die Londoner Mitglieder des Parlamentes diesem Druck widersetzen werden. Das Vorgehen der Regierung ist auf den Rat der Untersuchungskommission zurückzuführen, da England während des ersten Quartals 5 Mill. 873.948 Tonnen Steinkohlen nach neutralen Ländern ausfuhrte.

**Verbot der Einföhrung der belgischen Banknoten.**

London, 6. Mai. (Neuermeldung.) Die Einföhrung der belgischen Banknoten nach England ist verboten.

**Zuckermangel in Australien.**

Sidney, 7. Mai. (Neuermeldung.) Die Colonial Sugar-Company teilt dem Premierminister von Neu-Süd-Wales mit, daß die Zuckervorräte in Sidney und Melbourne wahrscheinlich Ende Juli erschöpft sein werden, so daß sich die Notwendigkeit ergibt, Zucker auch aus Java einzuföhren. Der Zuckermangel sei der Trockenheit zuzuschreiben.

**Rußland.**

**Umbenennung deutscher Ortschaften in Rußland.**

Paris, 6. Mai. Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Im Bezirke Odessa wurden 40 Ortschaften, die deutsche Namen getragen haben, von den Behörden umgetauft, im Bezirke Cherson 20, in den benachbarten Bezirken 22 Ortschaften.

**Die Türkei.**

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der Partei für Einheit und Fortschritt und der Regierung.

Konstantinopel, 6. Mai. Die „Agence tel. Millt“ tritt den im Auslande verbreiteten Meldungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen der Partei für Einheit und Fortschritt und den Mitgliedern des türkischen Kabinetts entgegen und erklärt, wiewohl solche Behauptungen eine Widerlegung nicht verdienen, sind wir dennoch angeichts der Wichtigkeit der Tatsache ermächtigt, diese Meldung kategorisch zu dementieren. Wir fügen hinzu, daß zwischen den Mitgliedern der Partei und der Regierung, die einander stützen, um den schließlichen Triumph unserer Sache und die Wiedererhebung des Vaterlandes zu erreichen, volle Übereinstimmung in den Anschauungen herrscht. Die von dem russischen Konsul in Debeagac stammende und im Pariser „Matin“ veröffentlichte Nachricht, wonach Bizgeneralissimus Enver Pascha und Minister des Innern Talaat Bei die Klubs der Partei für Einheit und Fortschritt infolge Abfalles von Mitgliedern geschlossen hätten, sei eines jener Phantasiengebilde, die eine Besonderheit des „Matin“ ist. Im Gegenteil sind alle Klubs der Partei geöffnet und die Mitglieder entfalten eine lebhaftige Tätigkeit, um der Regierung in ihrer edlen Aufgabe Beistand zu leisten.

**Japan und China.**

Eine englische Stimme über die japanischen Forderungen.

London, 7. Mai. „Daily News“ behandeln im Leitartikel die chinesisch-japanische Krise und machen sich über die Behauptung der japanischen Gesandtschaft lustig, daß China unverträglich und unfreundlich sei. Die Forderungen Japans seien härter als die Österreich-Ungarns an Serbien, derentwegen der gegenwärtige Krieg ausgebrochen sei. Die letzte und traurigste Tragödie des Krieges werde sein, wie ein nicht aggressives Volk, dessen Unabhängigkeit und Integrität gemäß der vom Unterstaatssekretär Peimrose im Unterhause am 11. März abgegebenen Erklärung durch das englisch-japanische Bündnis verbürgt werde, von einem der beiden Unterzeichner des Vertrages beraubt werde.

**Das japanische Ultimatum.**

Petersburg, 7. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Peking vom Heutigen: Um 3 Uhr nachmittags hat Japan China ein Ultimatum überreicht, das am 9. d. M. um 6 Uhr abends abläuft.

(Verlustliste des LZM 27.) In der Verlustliste Nr. 170 sind weiters ausgewiesen: Inf. Faganelj Alois, 5. K., kriegsgef.; Inf. Figel Peter, 1. K., kriegsgef.; Inf. Fillej Josef, 5. K., kriegsgef.; Inf. Fleis Josef, 1. K., verw.; Inf. Fon Anton, 6. K., verw.; Inf. Fornazari Franz, 3. K., verw.; Inf. Fortuna Matthäus, 3. K., verw.; Inf. Fradenreich Josef, 5. K., kriegsgef.; Inf. Fumis Anton, 5. K., kriegsgef.; Inf. Furlan Dominik, 5. K., kriegsgef.; Waffennr. 3 Kl. Furlani Albert, MGW 2, verw.; Inf. Gabas Eugen, 1. K., kriegsgef.; Inf. Gabersöel Jakob, 3. K., tot; Inf. Gabersöel Josef, 5. K., kriegsgef.; Inf. Gadi Peter, 5. K., kriegsgef.; Inf. Gerbanec Jakob, 5. K., kriegsgef.; Korp. Glad Matthias, 3. K., verw.; Inf. Golob Andreas, 1. K., kriegsgef.; Inf. Golob Johann, 3. K., verw.; Inf. Golob Martin, 5. K., kriegsgef.; Inf. Gorem Josef, 1. K., kriegsgef.; Inf. Grabijan Nikolaus, 1. K., kriegsgef.; Inf. Graton Anton, 5. K., kriegsgef.; Inf. Gregoric Alois, 5. K., kriegsgef.; Inf. Gurelj Jakob, 1. K., kriegsgef.; Inf. Habic Franz, 1. K., kriegsgef.; Inf. Habjan Valentin, 1. K., kriegsgef.; Gestr. Hasler Franz, 5. K., gef.; Inf. Humar Jos., 5. K., gef.; Inf. Hstenic Jos., 5. K., kriegsgef.; Korp. Ivanic Franz, 5. K., kriegsgef.; Inf. Ivanic Josef, 5. K., kriegsgef.; Korp. Jalar Kar, 1. K., tot; Inf. Jallic Johann, 2. K., tot; Inf. Jancz Josef, 5. K., kriegsgef.; Inf. Janczic Johann, 2. K., kriegsgef.; Inf. Janlovic Andreas, 5. K., kriegsgef.; Gestr. Janzevic Johann, 1. K., kriegsgef.; Inf. Jarc Anton, 5. K., kriegsgef.; Inf. Jelinet Franz, 1. K., verw.; Inf. Jento Anton, 5. K., kriegsgef.; Inf. Jereb Johann, 1. K., kriegsgef.; Inf. Jugovar Josef, 2. K., verw.; Inf. Jurcic Anton, 4. K., kriegsgef.; Inf. Klemenc Matthäus, 3. K., tot; Inf. Klemencic Anton, 5. K., kriegsgef.; Inf. Klemencic Lorenz, 3. K., verw.; Inf. Klinc Franz, 5. K., kriegsgef.; Offizier. Kochne Franz, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kofol Johann, 1. K., kriegsgef.; Inf. Kogoj Lucijan, 1. K., verw.; Inf. Kogovsel Franz, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kotalj Kristan, 1. K., kriegsgef.; Inf. Roman Johann, 2. K., kriegsgef.; Inf. Roncul Anton, 1. K., kriegsgef.; Inf. Roncul Kar, 5. K., kriegsgef.; Inf. Koren Andreas, 5. K., kriegsgef.; Inf. Koren Josef, 5. K., kriegsgef.; Korp. Kosir Alois, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kosmelj Franz, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kralc Rudolf, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kramar Josef, 1. K., kriegsgef.; Inf. Krasovec Eugen, 5. K., kriegsgef.; Inf. Krcar Franz, 5. K., kriegsgef.; Inf. Krpan Kar, 5. K., kriegsgef.; Inf. Kumer Franz, 5. K., kriegsgef.; Gestr. Krth Thomas, 1. K., kriegsgef.

(Floriantmesse.) Der hiesige freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein wird morgen um 8 Uhr früh in der Florianskirche einer hl. Messe beiwohnen. Hierzu sind auch die Feuerwehren aus der Umgebung eingeladen.

(Kino Central.) Das jüngst im Landestheater eröffnete Kino Central entwickelt Qualitäten, die recht wohl geeignet sind, ihm in allen Kreisen Sympathie und Zuspruch zu vermitteln. Begründet in der Absicht, aus dem Reinertrag den Grundstock zu einem Theaterfonds zu schaffen, dient es weder den Interessen eines Einzelnen noch auch denen einer Partei. Die Lichtbilder sind gut gewählt und zeichnen sich, nur hie und da einen Film abgerechnet, durch außerordentliche Schärfe der Plastik, anmutige Schönheit des Bildgegenstandes und gänzlich flimmerfreie Vorführung aus. Zum Schlusse der Abendvorstellung werden in den hiesigen Tagesblättern noch nicht veröffentlichte, in den Nachmittags- und Abendstunden des betreffenden Tages vom Kriegsschauplatz eingelaufene Telegrammtexte in gut leserlicher Schrift auf der Projektionsleinwand zur Mitteilung gebracht. Der gestrige erste Sonderabend war sehr gut besucht, die Zuschauerschaft hoch befriedigt.

(Ein ungetreuer Knecht.) Ein gewisser Franz Mencej, 19 Jahre alt, Sattlergehilfe aus Laibach, war in der letzten Zeit bei einem Mehlhändler an der Römerstraße als Pferddeknecht bedienstet, wo er sich zum Nachteil seines Dienstgebers verschiedene Unredlichkeiten zuschulden kommen ließ. Vor 14 Tagen ließ sich Mencej von einem Knechte unter dem Vorwande, daß er seinen Onkel besuchen wolle, 33 K. Bargeld, zwei goldene Fin-

geringe, Schuhe und Wäsche aus und versprach, diese Sachen noch am selben Tage zurückzubringen. Er verschwand aber aus Laibach und ließ sich nicht mehr blicken. Mencej hatte sich der Landsturmmusterung nicht unterzogen und wird auch deshalb gesucht. Er ist ziemlich groß, schlank, hat ein längliches, rötliches, fleckiges Gesicht und rote Haare.

(Teure Fisolten.) Vorgestern kam ein Bauer aus St. Walburga mit einem Sad Fisolten im Gewichte von 19 Kilogramm nach Laibach und wollte die Fisolten einem Wirte verkaufen. Doch konnten sich die beiden nicht einigen, da der Bauer für die Fisolten 2 K pro Kilogramm verlangte. Er wurde von einem Wachmann, der vom Handel erfuhr, verhaftet und gestern vom hiesigen Bezirksgerichte wegen Preistreiberei zu einer Woche Arrestes verurteilt.

(Zwei arbeitsscheue Burschen verhaftet.) In Wien wurden vor einigen Tagen zwei ausweislose Burschen verhaftet, die dort in einem Stalle übernachteten. Es sind dies der 16 Jahre alte Tagelöhner Matthäus Kis und dessen 15jähriger Bruder Johann Kis aus Zirkniz. Beide sind sehr arbeitsscheu, streichen schon seit zwei Monaten arbeitslos herum und ernähren sich von Diebstählen. Matthäus Kis wird auch wegen Verbrechen des Diebstahles steckbrieflich verfolgt. Beide wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein ertappter Dieb.) Am 4. d. M. wurde auf dem Bodnikplatz ein 15jähriger Bursche von einem Herrn beobachtet, als er von mehreren Verkaufsständen verschiedene Waren entwendete und sich dann aus dem Staube machen wollte. Ein Wachmann, auf den Burschen aufmerksam gemacht, verhaftete ihn und fand bei ihm gestohlene Sachen im Werte von über 3 K vor.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Pohl, 86 Jahre; Johanna Rozman, Einwohnerin, 54 Jahre; Maria Glavic, Tagelöhnerin, 50 Jahre; Johann Lenarcic, Schlossergehilfe, 39 Jahre; Martin Rozman, Dienstmann, 47 Jahre; Brigitta Melse, Warmherzige Schwester, 28 Jahre; Georg Kos, Siecher, 81 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**RÖMERBAD**  
das steirische Gastein. Saison April-Oktober, gegen Gicht, Rheumatismus, Gelenkssteifigkeit etc. Militärpersonen 50 Prozent Nachlass. Wirkung gleich Gastein, Ragaz, Teplitz. Auskünfte gratis durch die Badedirektion Römerbad in Steiermark.

Zahn Crème  
**KALODONT**  
70 Heller.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Zeit	Wind	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Sicht	Niederschlag
2 U. N.	SW. stark	737.8	22.8	heiter	
9 U. M.	SW. mäßig	37.6	15.2		
7 U. N.	WD. mäßig	37.7	11.3	wolkenlos	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.6°, Normale 13.0°.

Ab 8. Mai 1915, als Beginn der Subskription, übernimmt Anmeldungen auf die  
**Steuerfreie 5 1/2 % Österreichische Kriegsanleihe v. J. 1915**  
die Filiale der  
**K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**  
in Laibach, Prešernova ulica 50.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 25. April bis 2. Mai kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (26,00 pro Tausend), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 29 Personen (30,16 pro Tausend). Von den Verstorbenen waren 18 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 18,72 pro Tausend. Es starben an Tuberkulose 7 (unter ihnen 3 Ortsfremde), an verschiedenen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (37,90 %) und 17 Personen aus Anstalten (58,60 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 5 (alle ortsfremde Soldaten), Trachom 4 (alle ortsfremde Soldaten). Unter der Zivilbevölkerung ereignete sich kein Fall einer infektiösen Erkrankung.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Ende v. M. wurde dem Besitzer Josef Dobravec in Crnuče aus dem anversperrten Zimmer ein Geldebetrag von 42 K gestohlen. Als Täter wurde bald darauf ein elfjähriger Knabe ausgeforscht, der auch schon früher kleinere Gelddiebstähle verübt hatte. Bei ihm wurden noch 30 K vorgefunden; den fehlenden Betrag hatte er schon für Käseereien ausgegeben.

— (Fahrraddiebstahl.) Diefertage wurde aus dem Hofe eines Gasthauses an der Wiener Straße ein gut erhaltenes Fahrrad, Marke Rinta, schwarz lackiert, mit Freilauf, nach aufwärts gebogener Balance, weiß-gelben Griffen, einer Sternscheibe und roten Streifen an beiden Rädern entwendet.

— (Gewalttätige Nachtschwärmer.) Ein Duzend betrunkenener Nachtschwärmer durchzog unlängst nachts jöh-

lend und schreiend die Ortschaft Sava. Hierbei feuerten die Burschen bei 15 Revolvergeschüssen ab, bombardierten aus Bosheit drei Bauernhäuser, zerklügelten mehrere Fenster Scheiben und beschädigten mehrere Gartenzäune.



Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Sarabon** in **Laibach**. 79 40-14

**EINLADUNG**

zu der

**Dienstag, den 18. Mai 1915, um 4 Uhr nachmittags im Sparkasse-Sitzungssaale**

stattfindenden

**40. satzungsmässigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer**

des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach,

**Verhandlungs-Ordnung:**

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1914.
- 2.) Bericht des Rechnungs-Prüfungsausschusses über das Jahr 1914.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmer-Ausschusses.
- 4.) Neuwahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für das Jahr 1915.
- 5.) Allfällige Anträge der Mitglieder (§ 28 der Satzungen).

Laibach, im Mai 1915.

Der Obmann des Kreditteilnehmer-Ausschusses:

1099 2-1 **R. Ranzinger senior.**

**Buchhaltungsbeamter**

mit Erfahrung im Außendienste für bosnische Holzexploitation (Nadelholz und Buche) bei sofortigem Antritt 1129

**gesucht.**

Erforderliche Sprachkenntnisse: deutsch und kroatisch oder slowenisch. Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzenangabe, Gehaltsansprüche und Photographie an **Dr. Wutte, Graz, Stubenbergasse 7.**

**Handlungsgehilfe**

wird zur Lebensmittelmagazinsführung einer bosnischen Holzexploitation für Bosnien bei sofortigem Antritt 1128

**gesucht.**

Erforderliche Sprachkenntnisse: deutsch und kroatisch oder slowenisch. Offerten mit Zeugnisabschriften, Referenzenangabe, Gehaltsansprüche und Photographie an **Dr. Wutte, Graz, Stubenbergasse 7.**

**Seuchengefahr** mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit

Durch Ungeziefer werden die meisten ansteckenden Krankheiten übertragen!

**SANTOLYT**

vertilgt unfehlbar alle Arten von Haus- und Stallungeziefer. — Sicherste Trockenlegung und Desinfizierung feuchter oder verseuchter Mauern, Wände, Keller, Baracken. — Dauerhafter Anstrich für Fassaden, Gänge, Spital-, Fabriks- und Wohnräume.

**Unentbehrlich** für alle sanitären Anstalten, für das gesamte Baugewerbe, für Industrie u. Landwirtschaft.

**M. Elfer, Wien, I., Krugerstraße Nr. 3.**

1125

**Übersiedlungs-Anzeige.**

Unterfertiger erlaube mir hiemit freundl. anzuzeigen, daß ich mit meinem

**Schuhmacher-Gewerbe**

von der Rimska cesta Nr. 21 auf den **Dvorski nasip Nr. 1** in der Nähe der Schusterbrücke übersiedelt bin. Bedanke allen meinen geehrten P. T. Kunden für ihr Entgegenkommen und empfehle mich fernerhin zu allen weiteren Bestellungen.

Hochachtungsvoll

**Karl Blas.**

1134

**Riedel & Beutel**

Wien, I. Stefansplatz 2 u. II. III. Hauptstraße 2.

Uniform-Wäsche aus Rohseide gewirkt u. genäht Schutz gegen Ungeziefer und Infektion. Herren-Damen- und Kinder-Modewäsche. Sorgfältige Hausnäherei, Prima-Materiale.

Sofortige Ausführung briefl. Aufträge.

1060 2-1

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

**K. k. priv.**

Telephon Nr. 41.

**allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer**

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65,000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. April 1915 K 88,192.085.—.

Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent K 202,841.494.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung. Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen. An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.

1603 Einlösung von Kupons und verlosteten Wertpapieren. An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien. Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes. Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

**Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.**

# Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle

für Drogen, Chemikalien, Kräuter-, Wurzeln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwische usw. Grosses Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 67 52-18

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

## Drogerie Anton Kanc

Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

# Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer und allem Zugehör, ist zum Augusttermin an ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen: Rudolf Oroszy, Unterschischka Nr. 208. 1132 2-1

## Zwei unmöblierte Zimmer

samt Vorzimmer, I. Stock, gassenseitig, sofort zu vermieten.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 1133 3-1

## Fässer

kleine (und große, sowie ein guterhaltenes, starkes 3-1

## Motorrad

3/4 H.P., hat zu verkaufen: Joh. Buggenig, Faßbinder, Cesta na Rudolfovo železnico, Laibach.



**S tampiglien**  
Jeder Art, für Remter, Vereine, Kaufleute etc.  
**Anton Cerne**  
Graveur und Kautschukstempelerzeuger.  
Laibach, Selenburgova ulica Nr. 1.  
Preisliste franko. 68 52-18

GROSSTE AUSWAHL  
Saubere Ausführung  
BILLIGSTE PREISE  
Reparaturen Ueberziehen  
**L. Mikusch**  
Laibach 52-18  
Rathausplatz Nr. 15.

# Geschirrmarkt

vom 5. bis 17. Mai: Verkauf von Karlsbader Porzellan, Email- und Luxusartikel zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle wie immer: Resselstrasse.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Johann Kus.**

1018 2-2

**Achtung! Bitte zu lesen!**

**\* Auf \*  
Raten!**



**ALFONS BREZNIK**  
Musiklehrer und einziger beedeter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes  
**Laibach, Kongreßplatz Nr. 15**  
(gegenüber der Nonnenkirche)  
Größtes und auswahlreichstes **Klavier- u. Musikinstrumenten-Geschäft**, billigste **Klavier-Leihanstalt** und **Musikalienhandlung**.  
Alleinverkauf der besten Hoffabrikate: 884 52-4  
**Bösendorfer, Hözl & Heitzmann, Rudolf Stelzhammer, Förster, Gebrüder Stingl und Hofmann.**  
Stimmungen und Reparaturen jeder Art gewissenhaft und billig.

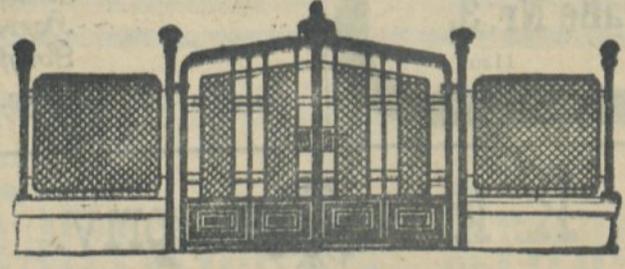
**Vordruckerei neuester Muster für gestickte Blusen u. Kleider**



**TONI JAGER, LAIBACH**  
Judengasse 5. 957 3

**KRAPINA -Töplitz** heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias  
(Kroatien)  
Auskunft und Prospekt gratis durch d. Direktion. 780 20-5

**Praktische und billige Einfriedungen**  
für Vorgärten und Parkanlagen etc. 1008 8-1



aus **Drahtgitter** und **Schmiedeeisen**, sowohl in einfacher als auch reichster Ausführung. **Schmiedeeiserne Staketgitter, Stiegegeländer, Fenstergitter, Grab- und Gruftgitter, Balkon- und Firstgitter, mehrfachgedrehte, sechseckige, feuerverzinkte, sowie viereckige Maschendrahtgeflechte** für Abgrenzungen von Wald, Wiesen und Gärten, für **Hasenschutz, Hundezwinger, Fasanerien, Volieren, Lawn-Tennisplätze, Rabitzwände** und **Monierbau**, ferner Sand- und Schottergitter, **Stahstachelzaundrähte**, sämtliche Einfriedungsmateriale und alle einschlägigen Fabrikate liefern zu billigsten Preisen

**Hutter & Schrantz A.-G.**  
Siebwaren- und Filztuchfabriken  
**Wien, VI., Windmühlgasse 26/43.**  
Musterbücher, Kostenvoranschläge und Auskünfte jeder Art gratis und franko.  
Zu haben bei allen größeren Eisenhändlern.

1104 3-1

St. 157/1915.

### Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice zahtevati plačilo svojih terjatev proti bivšemu c. kr. notarju Luki Svetec v Litiji iz njegove kavicje, da iste oglase tekem šestih mesecev, t. j. najdalje do 15. novembra 1915. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa drugače brez ozira na njih terjatve izročilo izbrsno dovoljenje nje lastniku.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko. V Ljubljani, dne 5. maja 1915.

Zbornični predsednik:

L. S. **Ivan Plantan s. r.**

## Zwei schöne Sommer-Wohnungen

zu je drei Zimmern und Küche, Veranda, Park, Bade-Bassin und allem anderen Komfort, sind in Stein zu vermieten.

Näheres: **A. Šinkovio-Soss Nachf.** in Laibach. 1010 6-2

## Möblierte Wohnung

bestehend aus Zimmer, Küche und Zubehör in der

**Villa Urbančič am Unterrosenbach** zu vermieten. 1126

## Hebamme

feine und verlässliche, hier oder in der Nähe, wird gesucht, die eine junge Dame samt Begleitung aufnehmen würde. Es wird reflektiert nur auf die erstklassige und langjährige Praxis. 1127

Schriftliche Anträge unter „Nr. 1127“ an die Administration dieser Zeitung.

1 polit. Kasten, dazu 1 Bett, 1 Nachtkastel, 1 Tisch, 4 Sessel, 1 großer zerlegbarer Vorzimmerkasten samt Wäschebank

## preiswert zu verkaufen

Auskunft bei **Ranzinger, Lagerhaus.** 971

## Schöne Wohnungen

eine mit drei Zimmern und Zugehör im III. Stock und eine mit zwei Zimmern und Zugehör im II. Stock, sind zum Augusttermin zu vermieten.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1024 6-3

## Schöne, sonnseitige Wohnung

bestehend aus vier Zimmern, Küche und Nebenbestandteilen, ist **Poljanastraße Nr. 31, I. Stock**, zum Augusttermin zu vermieten.

Anzufragen dortselbst. 1096 6-2

## Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „**Die Krankenkost**“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorständig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.